



Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenfrei.

Verbindliche Anmeldungen bitte bis zum **15. September 2022**

an
Frauennotruf Mainz e.V.
E-Mail: e.leonhardt@frauennotruf-mainz.de
Telefon: 06131 221213

Veranstaltungsort
Festsaal
Staatskanzlei Rheinland-Pfalz
(Zugang über Platz der Mainzer Republik)
55116 Mainz

Eine Veranstaltung von



Wir bedanken uns bei der Staatskanzlei Rheinland-Pfalz für die Möglichkeit, die Veranstaltung in ihren Räumlichkeiten durchführen zu können.



Landeshauptstadt Mainz
Frauenbüro
Stadthaus Große Bleiche
Große Bleiche 46/Löwenhofstraße 1
55116 Mainz
frauenbuero@stadt.mainz.de
www.mainz.de/frauenbuero

Landesfrauenbeirat Rheinland-Pfalz
Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration
Kaiser-Friedrich-Straße 5a
55116 Mainz
<https://mffki.rlp.de/de/themen/frauen/landesfrauenbeirat-rheinland-pfalz/>

Gestaltung: Frauenbüro Landeshauptstadt Mainz
Druck: Hausdruckerei Landeshauptstadt Mainz
Mainz 2022



Mediale Darstellung von Gewalt an Frauen

Eine Veranstaltung für
Medienschaffende und
Mediennutzende

Donnerstag, 29. September 2022
12 bis 16 Uhr
Festsaal
Staatskanzlei Rheinland-Pfalz

*Landesfrauenbeirat Rheinland-Pfalz,
Frauenbüro Landeshauptstadt Mainz,
Frauennotruf Mainz e.V.*

Medien haben Einfluss, Medien fördern und prägen gesellschaftliche Debatten, beeinflussen die öffentliche Meinung. Und nicht zuletzt produzieren und reproduzieren Medien im wahrsten Sinne des Wortes Bilder und setzen Sprachregelungen.

Kurzum: Medien sind wichtig!

Das alles trifft ganz besonders auf die Berichterstattung über und die Darstellung von (sexualisierter) Gewalt an Frauen zu. Ohne Medienöffentlichkeit wäre Gewalt an Frauen kaum der Rede wert.

Gewalt an Frauen zwischen Marginalisierung und Skandalisierung?

Doch „Familientragödie“, „Beziehungsstreitigkeiten“, „Eifersuchtsdrama“ oder „Sextat“ gehören immer noch zum sprachlichen Repertoire, wenn Medien über Gewalttaten an Frauen berichten. So werden selbst schwerste Gewaltverbrechen, oft begangen in engen sozialen Beziehungen, gleichzeitig verharmlost und skandalisiert. Unterschwellig wird damit dem – in aller Regel – weiblichen Opfer eine Mitverantwortung an der Tat zugewiesen und der – zumeist männliche – Täter vorauseilend entschuldigt.

Dass Gewalt an Frauen in all ihren Erscheinungsformen auch einen strukturellen Charakter hat, der weit über den (spektakulären) Einzelfall hinausgeht, passt nur selten in den aktualitätengetriebenen und ereignisfixierten Medienalltag.

Zum Medienalltag gehören auch fiktionale Formate, allen voran die auf allen Kanälen laufenden Krimis. Auch sie vermitteln nicht selten problematische Frauen- und Täterbilder.

Zwei aktuelle Studien zur Berichterstattung im Printbereich und zur Darstellung von geschlechtsspezifischer Gewalt im deutschen Fernsehen stehen im Mittelpunkt der Veranstaltung.

Das Programm

Beginn: 12 Uhr; Ende gegen 16 Uhr

Begrüßung

Gisela Bill, Vorsitzende des Landesfrauenbeirats Rheinland-Pfalz

Befund Print

Prof. Dr. Christine E. Meltzer

Institut für Kommunikationswissenschaften und Medienforschung, LMU München

„Tragische Einzelfälle? Wie Medien über Gewalt an Frauen berichten.“

Eine Untersuchung der Berichterstattung deutscher Tageszeitungen (Juli 2021)

Diskussion mit *Carina Schmidt* (Allgemeine Zeitung Mainz), *Lou Zucker* (Landesverband Frauenberatung Schleswig-Holstein e.V.), *Prof. Dr. Christine E. Meltzer* und dem Publikum
Moderation: *Anette Diehl*, Frauennotruf Mainz

- Pause -

Grußwort

Staatssekretärin Heike Raab

Bevollmächtigte beim Bund und für Europa und für Medien

Befund TV

zugeschaltet per Videokonferenz

Prof. Dr. Christine Linke, Hochschule Wismar

„Geschlechtsspezifische Gewalt im deutschen Fernsehen.“

Eine Medieninhaltsanalyse – Kooperationsprojekt der Hochschule Wismar und der Universität Rostock im Auftrag der MaLisa-Stiftung (November 2021)

Diskussion mit *Elke Müller* (Leiterin Redaktion Reihen und Serien II, ZDF), *Dr. Manfred Hattendorf* (Abteilungsleiter Film und Planung SWR), *Emma Leonhardt* (Frauennotruf), *Prof. Dr. Christine Linke* und dem Publikum

Moderation: *Eva Weickart*, Frauenbüro

Auszug aus dem Übereinkommen des Europarates zur Bekämpfung und Verhütung von Gewalt an Frauen und häusliche Gewalt - Istanbul-Konvention -

Artikel 17

Beteiligung des privaten Sektors und der Medien

[...] Die Vertragsparteien ermutigen den privaten Sektor, den Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien und die Medien, sich unter gebührender Beachtung der freien Meinungsäußerung und ihrer Unabhängigkeit an der Ausarbeitung und Umsetzung von politischen Maßnahmen zu beteiligen sowie Richtlinien und Normen der Selbstregulierung festzulegen, um Gewalt gegen Frauen zu verhüten und die Achtung ihrer Würde zu erhöhen.

Links zu den Studien

<https://www.otto-brenner-stiftung.de/tragische-einzelfaelle/>

<https://fg.hs-wismar.de/ggvtv/>